

Grundsätze

- **Positionspapiere definieren einen Kanon abgestimmter Kriterien für das einheitliche Vorgehen bei der konzeptionellen Umsetzung von Ausbildungsinhalten für Auszubildende und Ausbildungs-beteiligte.**
- **Zu den darin abgebildeten Positionen wurde in einem permanent laufenden Diskurs am Seminar ein weitgehender Konsens erarbeitet.**
- **Die Positionspapiere enthalten inhaltliche bzw. strukturelle Richtlinien- keine Dogmen.**
- **Eine fachspezifische Ausformung und Präzisierung der Kriterien ist möglich und nötig, darf allerdings nicht im Widerspruch zu vereinbarten Grundpositionen stehen.**

Positionspapier „Lernziele“

Ausgangspositionen

- Unterricht muss ein zielgerichteter Prozess sein.
- Entsprechend des Lernfeldkonzeptes ist ein kompetenzorientiertes Lernen anzustreben. Damit rückt die Ausbildung beruflicher Handlungskompetenz in den Mittelpunkt beruflichen Unterrichts.
- Lernziele beschreiben Zwischenschritte auf dem längeren Weg des Kompetenzaufbaus. Indem bestimmte, sehr konkrete und überprüfbare Ergebnisse angestrebt werden, wird ein Beitrag zur längerfristigen Förderung einer Kompetenz erreicht.
- Die Anzahl der in einer Unterrichtsstunde erreichbaren Ziele ist unterschiedlich.
- Wichtig ist, dass am Ende einer Unterrichtsstunde davon ausgegangen werden kann, dass die Ziele erreicht wurden und / oder ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung geleistet wurde.

Lernziele

- geben Auskunft über den angestrebten Lernfortschritt des Schülers, dieser kann in unterschiedlichen Bereichen (Dimensionen, Kompetenzen, ...) angesiedelt sein
- müssen den Zielsetzungen in den Lehrplänen entsprechen, das heißt es muss deutlich werden, welchen Anteil leistet die Unterrichtsstunde zur Erreichung der im Lehrplan/ Handreichung aufgeführten Zielsetzungen
- müssen mit dem didaktisch methodisch gewählten Weg stimmig sein
- können, aber müssen nicht operationalisiert sein

Einteilungsmöglichkeiten für Lernziele nach verschiedenen Gesichtspunkten:

Nach ihrem Inhalt unterscheiden wir:

- **Inhaltliche und Verhaltensziele**

Nach ihrer Genauigkeit (Ebenen) unterteilen wir Ziele in

- **Richtziele, Grobziele und Feinziele**

Nach der angestrebten Dimension (auch Befähigung) sprechen wir von

- **Kognitiven, psychomotorischen und affektiven Zielen**

Unter Berücksichtigung des Lernfeldkonzeptes:

Nach der angestrebten Kompetenz

- **Fach-, Personal-(Selbst)- Sozial-, Methoden-, Lernkompetenz, ...**

Nach der Wissensart

- **Professions-, Interaktions-, Folgenwissen**

Lernzielformulierung

Möglichkeit 1 (klassische Lernzielformulierung):

Ein Lernziel enthält bei konkreter Formulierung

1. Gegenstand (Lernobjekt, Inhalt, Stoff)
2. Endverhalten des Lernenden (das dieser am Ende des Lernvorganges zeigen soll)
3. Bedingung (Hilfsmittel, Situation)
4. Beurteilungsmaßstab (nach dem die Leistung als gut beurteilt wird: Zeit, Anzahl, Präzision)

Die Punkte 3 und 4 gelten nur für Feinlernziele und bei diesen auch nur dann, wenn die Aussage nicht selbstverständlich ist. (auswendig, fehlerfrei, flüssig, ohne Hilfsmittel usw.)

Beispiele:

- Die LAA haben einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Lernzielformulierung.
- Die LAA nennen verschiedene Möglichkeiten der Lernzielformulierung.
- Die LAA formulieren selbständig Beispiele für die verschiedenen Möglichkeiten der Lernzielformulierung.

Möglichkeit 2 (INDEM - Formulierung):

Die INDEM - Formulierung übernimmt eine Art „Scharnier-Funktion“ zwischen der Qualifikations- und der Handlungsebene. Es ist davon auszugehen dass,

- einerseits nicht nur eine reine Handlung beschrieben wird, sondern auch die anzustrebende Qualifikation zu benennen ist.
- Andererseits nicht nur eine Qualifikation, sondern auch dabei das beobachtbare Verhalten so zu beschreiben ist, dass in der Beobachtung des Schülers deutlich wird, ob er das Lernziel – die Qualifikationsebene – erreicht hat!

Qualifikationsebene		Handlungsebene
Was sollen die Schüler am Ende der Stunde besser können / wissen ...? (Qualifikation, Kompetenz)		Woran kann ich beobachten, ob die Schüler das Lernziel erreicht haben – ob sie es wirklich besser können / wissen ...? (beobachtbares Verhalten, Tätigkeiten!)
Beispiel: Die Schüler erkennen das Entwicklungspotential von Einkauf, Logistik und Lieferketten-Management auf Internet-Marktplätzen	INDEM	Beispiele zur Geschäftsprozessoptimierung beschrieben werden.

Beispiel:

Die LAA beherrschen die verschiedenen Möglichkeiten der Lernzielformulierung, indem sie eigene Beispiele formulieren.

Möglichkeit 3 (Kompetenzformulierungen):

- Lernziele können als Kompetenzformulierungen angegeben werden.
- Kompetenzformulierungen bestehen in der Regel aus drei Teilen.
 - Der Modalsatz benennt die Unterrichtsaktivität, durch die der angestrebte Kompetenzaspekt gefördert werden soll.
 - Es wird eine konkrete Fähigkeit genannt, die zur Entwicklung eines grundlegenden Kompetenzaspektes beiträgt.

(Modalsatz: eingeleiteter Nebensatz, der den Hauptsatz mit Hilfe eines Einleitewortes untergeordnet wird)

Beispiel:

Indem die LAA eigene Beispiele für die verschiedenen Möglichkeiten der Lernzielformulierung aufstellen, erweitern sie ihre Fähigkeit, Lernprozesse zielgerichtet zu gestalten und vervollkommen somit ihre Planungskompetenz.

Für die Arbeit am Studienseminar ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- In fächerstrukturierten Lehrplänen ist für eine Unterrichtsstunde ein **Groblernziel** zu benennen.
- In lernfeldstrukturierten Lehrplänen wird eine berufliche Handlungssituation konstruiert.
- Die weitere Untersetzung (des Groblernziels oder der Lernsituation) erfolgt durch die Formulierung von Lernzielen. Diese Lernziele müssen schriftlich formuliert und begründet werden.
- Lernziele müssen mit den getroffenen Entscheidungen in wechselseitigen Zusammenhang stehen.
- Die Lernziele für eine Unterrichtsstunde sollten i.d.R. verschiedene Dimensionen oder Wissensarten anstreben oder auf die Herausbildung verschiedener Kompetenzen abzielen.
- Am Ende einer Unterrichtsstunde, muss kontrollier- und überprüfbar sein, dass die Ziele erreicht wurden und / oder welcher Beitrag zur Kompetenzentwicklung geleistet wurde.

Verwendete Literatur:

Bonsen, E.; Hey, G.: Kompetenzorientierung – eine neue Perspektive für das L.i.d.S.

www.ods.schule.de

Havemann, B. Studienseminar Lüneburg

www.lehrer-online.de/url/e-procurement

Unterrichtsskizze (Empfehlung)

Die **Unterrichtsskizze** enthält folgende Elemente:

- **Allgemeine Angaben** zu Schulform, ggf. Ausbildungsberuf, Unterrichtsfach, Lernfeld, Klasse, Tag, Stunde...
- **Kurzdarstellung der Situation in der Lerngruppe (Klassensituation)**
- **Thema der Stunde**
- **Groblernziel (bei fächerstrukturierten Lehrplänen) oder berufliche Handlungssituation (bei lernfeldstrukturierten Lehrplänen)**
- **Lernziele¹**
- **Verlaufsplanung** (einschl. geplanter Methoden, Sozialformen, ...)
- **Medien** (Tafelbild, Folien, Arbeitsblätter, ...)
- **Lernerfolgskontrolle** und gegebenenfalls **Hausaufgaben**
- **Anlagen** (z.B. Arbeitsblätter, Aufgabenstellungen, geplantes Tafelbild, ...)

Vorschläge für die Verlaufsplanung

(Art ist abhängig von der konkreten Stunde und kann variieren)

1.

Zeit	Unterrichtsabschnitte Feinziele	Inhalt	Methodische Hinweise	Medien
------	------------------------------------	--------	----------------------	--------

2.

Zeit	Feinziele (Nr.)	Unterrichtsverlauf	Methodik Sozial-, Aktionsformen, usw.	Medien
------	-----------------	--------------------	---	--------

3.

Zeit	Unterrichtsphasen Feinziele	Stoff	Methodik Sozial-, Aktionsformen, usw.	Medien
------	--------------------------------	-------	---	--------

4.

Zeit	Geplantes Lehrerverhalten Feinziele	Geplantes Schülerverhalten	Methodik Sozial-, Aktionsformen, usw.	Medien
------	---	-------------------------------	---	--------

¹ Siehe Positionspapier Lernziele.

Empfehlungen für inhaltliche Schwerpunkte eines Unterrichtsentwurfes (Lehrprobenentwurf)

1. Vorbemerkungen

Der Unterrichtsentwurf ist das Konzentrat aus den Überlegungen bei der Vorbereitung einer Unterrichtsstunde.

Er soll folgende Funktionen erfüllen:

- a) Darstellung der Gedanken der Planung in einer zusammenhängenden und übersichtlichen Form als
 - Nachweis der Planungskompetenz
 - Informationsquelle für die Hospitanten.
- b) Eine Grundlage für die Unterrichtsbeobachtung, Reflexion und die Unterrichtsbesprechung bilden.
- c) Die Bewertung über den erteilten Unterricht ermöglichen.

Die Lehrproben und die Prüfungslehrproben sind mit einem **Lehrprobenentwurf**, alle anderen Unterrichtsstunden mit einer **Unterrichtsskizze** vorzubereiten (vgl. Unterrichtsskizze).

Auf eine theoretische Erörterung von didaktischen, methodischen bzw. pädagogischen Prinzipien oder Verfahren ist zu verzichten.

Der Unterrichtsentwurf ist **kein Dogma!** Bei der praktischen Durchführung des Unterrichtes ist der Lehrer nicht Sklave seiner Vorbereitung. Der Lehrer darf, u. U. muss er sogar seinen Entwurf situationsbedingt ändern. Die Abweichungen vom Lehrprobenentwurf sind im Auswertungsgespräch zu begründen.

Die in dieser Empfehlung angegebenen Gesichtspunkte, Kriterien, Beispiele und Vorgaben stellen eine Auswahl dar, die genau dann zu behandeln sind, wenn sich daraus Konsequenzen für die Unterrichtsplanung und Durchführung ergeben.

2. Inhalte eines Lehrprobenentwurfes

a) Bestandteile:

- **Deckblatt (s. Vorschlag)**
- **Inhaltsverzeichnis / Gliederung**
- **Textteil (mindestens 8, höchstens 12 Seiten, Blocksatz, Arial 12 pt, 1,5 zeilig)**
- **Literatur und Quellenverzeichnis**
- **Selbständigkeitserklärung**
- **Anhang** (Arbeitsblätter, Aufgabenstellungen, Lösungen, Folien, geplantes Tafelbild, Auszug Planungsunterlagen entspr. § 6 LDO, ...)

b) Hinweise zum Textteil:

Unterrichtsplanung ist ein **zirkulärer Prozess**, bei dem die wechselseitige Abhängigkeit der einzelnen Planungsfelder berücksichtigt werden muss. Bei der Darstellung im Unterrichtsentwurf sind daher Reihenfolgen und Begrifflichkeiten flexibel zu handhaben.

Der Bezug zum **Lehrplan** und/oder anderen Planungsdokumenten muss im Unterrichtsentwurf erkennbar sein und ist ggf. mit den einzelnen Planungsfeldern zu vernetzen.

Didaktischer Teil

Es sind nur die Aspekte auszuführen, die für die jeweilige Stunde relevant sind. Redundanzen sind zu vermeiden!

Ausgangsbedingungen

- Schüler / Klasse
 - Angaben zur Orientierung (Schülerzahl, Alter, Vorbildung, Ausbildungs-/Leistungsstand)
 - Auffälligkeiten / Besonderheiten die einen Einfluss auf die Unterrichtsstunde haben könnten
 - Schulform / ggf. Ausbildungsberuf und daraus resultierende Besonderheiten
 - ...
- Arbeitsbedingungen (Klassenzimmer, technische Ausstattung, zeitliche Dimension, ...)
- Lehrer (Vorbildung / Erfahrungen im Hinblick auf das Thema und die Klasse)
- ...

Lerninhalte

- Sachanalyse / Inhaltsstruktur / Schwierigkeitsanalyse / Didaktische Reduktion / ...
- Legitimation des Themas
- Einordnung des Stundenthemas, der Lerninhalte im Hinblick auf die Schulform, den Ausbildungsberuf, die Klasse, die Schüler (Berufs- und Lebensbezug)
- Herausarbeiten wesentlicher Bildungsgehalte (Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung, Aktualitätsgrad, ...) und zu fördernder Kompetenzen
- ...
- Verbindung zu anderen Fächern / Lernfeldern / Projekten

Lernziele / Intentionen (s. Hinweise zur Lernzielformulierung)

- Angabe eines Groblernziels bei fächerstrukturierten Lehrplänen
- Formulierung einer beruflichen Handlungssituation bei lernfeldstrukturierten Lehrplänen
- Formulierung von Lernzielen und Begründung
- Pädagogische Intentionen
- ...

Methodischer Teil

Begründung der didaktisch-methodischen Entscheidungen

- Lernweg (Unterrichtsstufen / Unterrichtsphasen / Unterrichtsschritte)
- Aktions- und Sozialformen
- Lernmedien
- Lernerfolgskontrolle
- ...

Gesamtdarstellung des geplanten Unterrichtsverlaufes

Der Unterrichtsablauf ist in einer geeigneten Form komprimiert darzustellen (vgl. Unterrichtsskizze / Verlaufsplanung).

c) Selbständigkeitserklärung

Jeder Lehrprobenentwurf muss die folgende Erklärung enthalten:

„Hiermit erkläre ich, dass ich den Lehrprobenentwurf selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe und dass alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, durch Angaben der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind.“

Unterschrift

Positionspapier Lernfelddidaktik¹

„Gegenüber dem traditionellen fächerübergreifenden Unterricht stellt das Lernfeldkonzept die Umkehrung einer Perspektive dar: Ausgangspunkt des lernfeldbezogenen Unterrichts ist nicht mehr die fachwissenschaftliche Theorie, zu deren Verständnis bei der Vermittlung möglichst viele praktische Beispiele herangezogen wurden. Vielmehr wird von beruflichen Problemstellungen ausgegangen, die aus dem beruflichen Handlungsfeld entwickelt und didaktisch aufbereitet werden. Das für die berufliche Handlungsfähigkeit erforderliche Wissen wird auf dieser Grundlage generiert.“²

Somit fordert die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes, dass der Ausgangspunkt für den Unterricht eine berufliche Handlungssituation ist, die vom die von der Lehrkraft formuliert wird.

Diese berufliche Handlungssituation kann für eine oder wenige Stunden aber auch für eine ganze Unterrichtseinheit gelten. Zugleich ist es möglich, dass an ihr nur in einem oder in mehreren Lernfeldern bzw. allgemeinbildenden Fächern gearbeitet wird.

Auf der Basis der geltenden Lehrpläne und Handreichungen muss die berufliche Handlungssituation nachvollziehbar entwickelt werden. Für die aktuelle Stunde erfolgt über die Formulierung der FLZ die Beschreibung des Beitrages dieser Stunde zur Bearbeitung der beruflichen Handlungssituation. Die jeweilige/n Phase/n der vollständigen Lernhandlung ist/sind zu benennen.

Phasen der vollständigen Lernhandlung³

0. *Szenario:* Die berufliche Handlungssituation wird den Lernenden präsentiert.
1. *Analysieren:* Welches Problem soll gelöst werden / Welches Handlungsprodukt soll entstehen?
2. *Planen:* Wie wird dieses Ziel erreicht? Welcher Weg soll zur Lösung bzw. Erstellung gegangen werden?
3. *Ausführen:* Lösung des Problems bzw. Erstellung des Handlungsproduktes. Dabei erfolgt die Aneignung von Wissen, Arbeit an Kompetenzen. Übungsphasen vertiefen dieses Wissen bzw. diese Kompetenzen.
4. *Präsentieren:* Vorstellung der Ergebnisse bzw. des Handlungsproduktes.
5. *Reflexion:* Die Ergebnisse werden kontrolliert und bewertet, der Lernweg wird reflektiert.

Eine berufliche Handlungssituation beschreibt realitätsbezogene Aufgaben und Problemstellungen im Kontext eines entsprechenden Ausbildungsberufes. Sie ist realitätsnah und erlaubt es dem Auszubildenden, sich in diese beruflich, gesellschaftlich oder auch privat bedeutsame exemplarische Situation hinein zu denken und handelnd tätig zu werden.

¹ Anzuwenden bei in Lernfeldern strukturierten Lehrplänen und Handreichungen.

² Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der KMK für den berufsbezogenen Unterricht in der BS und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. <http://www.kmk.org>, Berlin 2011, S. 10.

³ Die Phasen der vollständigen Lernhandlung sind entsprechend den Anforderungen der beruflichen Handlungssituation und den Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe unterschiedlich ausgeprägt und gestaltet.

Bewertung von Unterricht

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien und Schwerpunkte stellen einen Katalog im Sinne einer Anregung zur Bewertung von Lehrproben dar. Insbesondere die Schwerpunkte erheben **keinen Anspruch auf Vollständigkeit**. Im Umkehrschluss können nicht alle Schwerpunkte in einer Unterrichtsstunde als relevant angesehen werden.

Die Teile Planung, Durchführung und Reflexion sind gegeneinander so zu wichten, dass die Unterrichtsdurchführung den Schwerpunkt der Bewertung bildet.

1. Lehrprobenentwurf / Unterrichtsplanung

Kriterien	Schwerpunkte
Formalien	<ul style="list-style-type: none"> - äußere Form - Ausdruck, Rechtschreibung, Grammatik - angemessener Umfang - vollständiger Anhang <ul style="list-style-type: none"> o Arbeitsblätter, Aufgabenstellungen, Lösungen, Folien, geplantes Tafelbild usw. o Planungsunterlagen entspr. § 6 LDO (Auszug) - Literaturangabe - Selbständigkeitserklärung
Bedingungsanalyse	<ul style="list-style-type: none"> - Aussagen konzentrieren sich auf die für die Unterrichtsstunde relevanten Überlegungen - Spezifik der Schulform / des Ausbildungsberufes / der Klasse - angemessene Darstellung von Problemen - Überlegungen stehen in Bezug zu den didaktisch methodischen Entscheidungen
Lerninhalte	<ul style="list-style-type: none"> - nachvollziehbare Lehrplananalyse bezogen auf die Unterrichtsstunde - Einordnung der Bedeutung des Themas und der Lerninhalte - Auswahl und Abstimmung der Lerninhalte <ul style="list-style-type: none"> o auf die Schulform der bbS (bei BS auf den Ausbildungsberuf) o angemessene, sachgerechte didaktische Reduktion o Berufs-, Praxis- und/oder Lebensbezug der Lerninhalte o Abgrenzung des Lerninhalte o Inhaltsstruktur (berücksichtigt, erkannt, ...)
Intentionen	<ul style="list-style-type: none"> - Angabe eines Groblersziels bzw. Konstruktion einer beruflichen Handlungssituation - Formulierung von Lernzielen und Begründung - pädagogische Intentionen angemessen und realisierbar
Methoden und Medien	<ul style="list-style-type: none"> - Auswahl der Methoden entsprechend <ul style="list-style-type: none"> o Zielgruppe (Schulform der bbS, Ausbildungsberuf und Voraussetzungen) o Lerninhalte und Intentionen des Lehrplanes (Bildungsauftrag der Berufsschule; Didaktische Grundsätze) und der Unterrichtsstunde o Berücksichtigung der Analyse der Lerninhalte für die methodische Planung - Unterrichtsschritte / Unterrichtsphasen / Unterrichtsstufen logisch - aufeinander folgend, Lernweg nachvollziehbar - sinnvoller Methodenwechsel - geplanter Medieneinsatz und Medienwechsel
Verlaufsplanung	<ul style="list-style-type: none"> - strukturierte Darstellung des geplanten Unterrichtsverlaufs (Überblick) - Methoden/ Medien/ Lernziele sinnvoll eingeordnet - Zeit

2. Durchführung der Unterrichtsstunde

Organisation	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitregime (pünktlicher Beginn; pünktliches Stundenende) - Raum und Medien vorbereitet
Realisierung der Lerninhalte	<ul style="list-style-type: none"> - ist das Thema der Stunde den Schülern bewusst - erfolgt Beispielwahl adressatengerecht (berufsrelevant; Lebensbezug) - Beachtung der Bedeutsamkeit / Exemplarität - alle inhaltlichen Schwerpunkte fachlich korrekt vermittelt (sachliche Richtigkeit)

Umsetzung des geplanten Unterrichtsentwurfes/ Unterrichtsverlauf	<ul style="list-style-type: none"> - Einstiegs- und Verlaufsmotivation gelungen (z.B. Motivation für Schulform/ Ausbildungsberuf geeignet) - Methodenwechsel - evtl. notwendige Differenzierung berücksichtigt - gelungene Übergänge zwischen den Unterrichtsschritten/ Unterrichtsphasen/ Unterrichtsstufen - Aufgabenstellungen/ Fragen/ Zeitvorgaben klar formuliert - Stundenabrundung - angemessene pädagogische Entscheidungen/ Abweichungen vom Unterrichtsentwurf
Medieneinsatz	<ul style="list-style-type: none"> - sicherer Umgang mit den Medien - praxisrelevante Auswahl der Medien - übersichtliche und angemessene Gestaltung der Medien - Einsatz der Medien zur Förderung der Schüleraktivität - Medien als Hilfe für den Schüler - ökonomischer Einsatz
Interaktion (Arbeit mit der Klasse)	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrer-Schüler-Verhältnis in der Klasse - Schüleraktivität angeregt; Schüler einbezogen - pädagogisches Vorgehen; angemessenes Verhalten der LK in Problemsituationen - Verhalten der Schüler bei Anweisungen des Lehrers - Nutzung von Möglichkeiten der Beurteilung und Bewertung der Schülerleistungen - Einbeziehung von Schülerantworten - Möglichkeit zur Schüler-Schüler-Diskussion - individuelle Förderung der Schüler
Lehrerverhalten	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung der Lehrerpersönlichkeit als Gesamtheit (Rollenakzeptanz) - sicheres Auftreten (glaubwürdig, authentisch) - rhetorisches Vermögen - angemessene Mimik und Gestik - Fach- und Methodenkompetenz - angemessene und flexible Reaktionen auf Konflikte, Störungen und Planungsabweichungen - erzieherische Wirksamkeit
Gesamterfolg der Stunde	<ul style="list-style-type: none"> - Gesamteindruck - Lernerfolg / Lernfortschritt der Schüler - wurde mit dem Anforderungsniveau das Leistungsniveau der Klasse getroffen (Überforderung / Unterforderung)

3. Reflexion der Stunde

Auswertung durch den LAA	<ul style="list-style-type: none"> - gezielte, treffende Reflexion der Stunde - zutreffende Einschätzung zur Erfüllung der Lernziele - sinnvolle Entscheidungen und Begründungen bei Abweichungen von der Planung - Vorschläge zur Optimierung der eigenen Unterrichtstätigkeit - Alternativen aufzeigen
--------------------------	---